№ 49.
Erscheint wöchentl. 2 Mal.

# Stettiner Hausfreund.

Sonntag,
den 24. Juni 1866.

Um den weniger bemittelten Mitbürgern Stettins in dieser ereignißreichen Zeit das Halten einer Zeitung möglich zu machen, werde ich vom 1. Juli ab unter dem Titel

**„Pommersche Zeitung“**

eine täglich erscheinende Zeitung von der Größe dieses Probeblattes zu dem billigen Preise von 2 Sgr. monatlich herausgeben. Dieselbe wird täglich die neuesten Nachrichten und telegraphischen Depeschen vom Kriegsschauplatze, Gerichts-Verhandlungen, Mannigfaltiges, Börsenberichte, Berichte über den Berliner Woll- und Viehmarkt und über den hiesigen Landmarkt, sowie die neuesten Nachrichten aus Stadt und Provinz bringen. Für die schnellste Herbeischaffung der Nachrichten ist Sorge getragen.

Die Abonnenten des Anzeigers für Stettin und Pommern erhalten die Pommersche Zeitung überdies gratis. Dagegen wird der Stettiner Hausfreund mit dem 1. Juli aufhören.

R. Graßmann.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin,** 23. Juni, 2 Uhr Nachmittags. Nach hier eingegangener amtlicher Nachricht haben die preußischen Truppen heute die böhmische Grenze überschritten, ohne auf den Feind zu stoßen.

**Berlin,** 22. Juni. Nach soeben eingegangenem Telegramm aus Emden meldet der Kommandant von Seiner Majestät „Tiger“, Lieutenant zur See Stentzel, daß, nachdem die Strandbatterien auf der Knoite bei Emden vernagelt worden, die Garnison von Emden die Waffen gestreckt und die Stadt nebst den Batterieen an der Nesserlanden-Schleuse durch Kapitulation unter denselben Bedingungen wie bei Stade ihm übergeben hat.

— Gestern Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr kamen in drei Zügen etwa 100 Personenwagen der sächsisch-bairischen Staatsbahn auf dem Anhalter Bahnhofe hierselbst an, die preußischerseits in Sachsen einstweilen in Beschlag genommen sind. Außerdem sind später noch Wagen (im Ganzen nun 140) und neun Lokomotiven von derselben Bahn hier eingetroffen. Ein Theil der Wagen wurde heute nach Frankfurt a. O. weiter geschickt. (Die eine der Lokomotiven, welche den Namen „Dresden“ trug, war mit grünen Reisern geschmückt.)

**Köln,** 23. Juni. Die „Kölnische Zeitung“ meldet: Gestern haben die mit Oesterreich verbundenen Truppen Gießen besetzt. Die Bahn zwischen Gießen und Wetzlar ist unfahrbar.

**Breslau,** 19. Juni. Heute Vormittag langte Se. K. H. der Prinz Albrecht (Sohn) hier an und setzte nach halbstündigem Aufenthalte seine Reise nach Oberschlesien fort.

**Nordhausen,** 22. Juni. Die hannoverschen Truppen, welche keine Aussicht haben nach Kassel und Hersfeld zu den Kurhessen zu stoßen, haben sich in ungeordnetem, nicht kriegsmäßigem Zustande von Göttingen über Rheinhausen und Duderstadt nach dem Preußischen gewendet. General v. Arnschild verlangt in einer Proklamation friedlichen Durchmarsch nach Gotha und Eisenach.

**Hamburg,** 22. Juni. Nach einem Telegramm der „Times“ vom gestrigen Tage konzentrirt sich das achte Bundes-Korps in Baireuth.

**Hannover,** 22. Juni. Die Stimmung der Bevölkerung ist sehr aufgeregt gegen die Rathgeber des Königs, welche das Land ohne Grund in Unruhe und Verluste gestürzt haben. Das Offizierkorps der hannöverschen Armee ist erbittert, daß die Truppen ohne Kriegsrüstung die Hauptstadt haben verlassen müssen. Die Mannschaften haben die neuen Gewehre in Hannover zurückgelassen und sind mit Exerziergewehren ins Feld gerückt. Der Artillerie fehlte die Munition.

**Hannover,** 21. Juni. Wie eben telegraphisch gemeldet wird, verschanzt sich das hannoversche Korps in Göttingen und von allen Seiten ziehen preußische Streitkräfte heran. Natürlich müssen die Preußen hier rasch reinen Tisch machen, um sich dann nach Süden wenden zu können und vor Allem Baden Luft zu machen, welches unter der gewaltigen Pression seiner Nachbaren anfängt, sehr schwankend zu werden.

— Ueber die Position bei Göttingen schreibt die „Z. C.“: Daß das hannoversche Korps sich bei Göttingen zu halten suchte, ist wahrscheinlich aus nichts Anderem entsprungen, als aus der Reminiscenz an einen Kriegsplan, welcher vermittelst der raschen Aktion der preußischen Regierung durchkreuzt wurde. Wie sich nämlich mit Gewißheit annehmen läßt, spielte die Göttinger Position bei den Kriegsplänen, welche gleichzeitig mit dem Frankfurter Mobilisirungs-Beschlusse entworfen wurden, eine große Rolle. Man hegte die Absicht, bei Göttingen ein starkes Koalitions-Korps aufzustellen, welches, die beiden Theile der Monarchie von einander trennend, je nach Umständen gleich einem Stachel gegen den Osten oder den Westen Preußens verwendet werden sollte.

— Die hannöverschen Truppen machen sich unterdeß nach ihrer Weise nützlich. Die Pioniere helfen eifrig in Hessen-Kassel Telegraphen und Eisenbahnen zerstören. Ja die „B.-Z.“ will sogar wissen, daß eine Abtheilung hannöverschen Militärs gestern die Postkasse in der preußischen Stadt Langensalza weggenommen hat. Der Postmeister zu Mühlhausen, der hiervon Kunde erhielt, rettete die dortige Kasse noch rechtzeitig nach Erfurt.

**Hildesheim,** 22. Juni. Die Preußen sind vorgestern hier eingerückt. 700 Gewehre wurden vorgefunden.

**Geestemünde,** 22. Juni, Mittags. Das preußische Flotten-Geschwader setzt seine Thätigkeit längs der hannöverschen Nordseeküste mit Erfolg fort. Alle die alten, zum Schutze gegen dänische Landungen gebauten Strandbatterieen müssen, da sie ohnehin nach der Landseite zu offen liegen und einem Angriffe von dorther nicht widerstehen können, die hannöversche Flagge streichen und die preußische aufhissen. Der wichtigste Erwerb ist der des Geestemünder Hafens, der zur Aufnahme eines noch größeren Geschwaders, als wie im Jahdebusen möglich, geeignet ist. Nach Besetzung der dortigen Batterieen fiel ein sehr reiches Material in die Hände der Preußen. Die hannöverschen Kassen wurden mit Beschlag belegt.

**Eisenach,** 22. Juni. Aus Kassel wird gemeldet, daß der Kurfürst die Ernennung des Erbprinzen zum Oberbefehlshaber widerrufen habe.

**Frankfurt a. M.,** 11. Juni. Das Gros des 8. Bundeskorps soll heut nordwärts vorrücken und sollen 6000 Oesterreicher im Laufe des Tages eintreffen. Der Kurfürst von Hessen ist nicht abgereist, weil die Landstände in die Fortschaffung des Staatsschatzes von 17½ Millionen Gulden nach Hanau nicht einwilligten.

**Frankfurt a. M.,** 22. Juni, Morgens. Heut wird eine Sitzung der am Bundestage versammelten Regierungen stattfinden. Man erwartet, daß der Vertreter Oldenburgs erklären werde: Da durch den Austritt Preußens der Bund thatsächlich aufgelöst ist, sei ein ersprießlicher Erfolg nicht weiter zu erwarten, und stelle er daher seine Thätigkeit ein. — Der Gesandte Bückeburgs, Herr v. Strauß, hat Frankfurt in aller Eile verlassen.

**Wien,** 21. Juni. Süddeutsche und Wiener Blätter enthalten eine Reihe von Telegrammen, die aus dem österreichischen Lager stammen und über das Vordringen der Preußen bis an die böhmische Grenze berichten. Wir geben sie hier wieder; die Zuverlässigkeit der einzelnen Angaben lassen wir dahingestellt. Sie lauten: Prag, 19. Juni. Die Preußen sind in Pirna eingerückt. Die sächsische Königsfamilie begiebt sich nach Regensburg. Von Teplitz sind die Militärkranken nach Prag geschafft worden. — Wien, 19. Juni. Die Kommunikation zwischen Bodenbach und Sachsen ist zerstört. In Pirna sind diesen Mittag preußische Husaren eingerückt; auch Freiberg und Tharand sind besetzt. — Bis zum 18. d. M. hatten die Preußen noch keinen böhmischen Boden betreten. Sie breiten sich von Zittau gegen Eibau und Ebersbach aus. Am 16. d. M. sind sie in Herrnhut, Bernstadt und Hirschfeld eingerückt. Ihre Vorhut stand bei Zittau. — Aus Reichenberg, 17. d. M., wird telegraphirt: „Ein 30,000 Mann starkes preußisches Armeekorps soll heute Nacht bei Abersdorf bivouakirt haben. 1200 Mann sollen nach Seifhennersdorf und 800 Mann nach Leitersdorf kommen. Preußisch-Seidenberg ist stark besetzt und dauern die Durchmärsche daselbst fort.“

— Die Feindseligkeiten in Italien werden morgen beginnen. Man vermuthet, daß der heftigste Stoß gegen Tyrol geführt wer-

den wird. Nach der Auflösung des Bundes besteht für keinen deutschen Staat mehr eine rechtliche Verpflichtung, den Boden Tyrols wider eine Invasion zu vertheidigen. Wohl aber glauben wir, daß Baiern und Würtemberg durch den in den tyroler Bergen schallenden Kanonendonner heftig werden erschüttert werden und daß ihre Lieblings-Idee, am Rhein und Main nach Norden hin Position zu nehmen, in eine nach Süden hin gerichtete Besorglichkeit wird umgewandelt werden.

Aus **Detmold** wird der „Elberf. Ztg." gemeldet: Unser Fürst hat sein Militär in einer Stärke von 1200 Mann dem König von Preußen zur Verfügung gestellt und den Landtag zusammenberufen, damit er die nöthigen Gelder bewillige.

**Prag,** 19. Juni. Die „Presse" meldet: „In Töplitz fanden überaus wichtige Berathungen bezüglich der Plane der verbündeten Bundesmächte statt. Erzherzog Ludwig Victor und Herr v. Beust nahmen daran Theil. Heute Abend soll der König von Sachsen hier durchreisen. Die Königin von Sachsen verschob ihre Abreise auf übermorgen, da die baierische Ostbahn den Verkehr eingestellt hat. Der gestern abgereiste Theil des Königl. Gefolges mußte in Furth verbleiben. Einen ihr zur Disposition gestellten Separatzug schlug die Königin aus, da Militärzüge vor angehen müßten. Der König dürfte einige Tage hier verbleiben. Aus dem Töplitzer Hospital sind Kranke heute hier eingetroffen."

**Prag,** 19. Juni, Abends. Der König von Sachsen wurde am Bahnhofe von der Königlichen Familie, dem Erzherzoge Ludwig Victor, allen hier weilenden sächsischen und den Prager Notabilitäten erwartet. Die Begrüßung bei der Ankunft war eine erschütternde; alle Königlichen Familien-Mitglieder, mit Ausnahme des Königs selbst, weinten. Der König inspicirte sodann die sächsischen Truppen und begrüßte sie mit den Worten: „Guten Abend, Kinder!"

**Florenz,** 21. Juni. Der König ist heute Morgen 5 Uhr zur Armee abgegangen. Aus Mailand wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß eine Kompagnie österreichischer Jäger ein auf lombardischem Gebiete befindliches Gebäude okkupirt hat.

**London,** 22. Juni, Vormittags. Die Königin wird erst am nächsten Dienstag nach Schloß Windsor zurückkehren. Wie man vernimmt, hat dieselbe dem Earl Russell die Erlaubniß ertheilt, das Parlament aufzulösen; ob von dieser Erlaubniß Gebrauch gemacht werden wird, ist noch unentschieden.

**Alexandrien,** 20. Juni. Der Vicekönig von Aegypten ist auf der Rückkehr von Konstantinopel hier eingetroffen.

---

**Stettin,** 23. Juni. Von gestern bis heute Mittag sind an der Cholera erkrankt: vom Civil 32, vom Militär keiner; gestorben: vom Civil 23, vom Militär 2. Gesammtzahl seit dem 2. d. M. erkrankt: vom Civil 739, vom Militär 85; gestorben vom Civil 433, vom Militär 29.

— Heute brachte die Eisenbahn das Gefolge und Gepäck des Kurfürsten von Hessen-Kassel, letzteres wurde nach dem Königlichen Schlosse gebracht. Morgen in aller Frühe wird Se. Fürstliche Durchlaucht in Person hier eintreffen und auf dem Königlichen Schloß Wohnung nehmen.

— Der hiesige Ingenieur-Hauptmann Labes ist heute schleunigst nach Dresden abgereist.

### Börsen-Berichte.

**Stettin,** 24. Juni. Witterung: regnigt. Temperatur: + 19° R. Wind: SW.

An der Börse.

Weizen steigend bei lebhaftem Umsatz, loco pr. 85pfd. gelber 62—70 Rt., mit Auswuchs 36—56 Rt. bez., 83—85pfd. gelber Juni-Juli u. Juli-August 69½, ¾, 70 Rt. bez. u. Gd., September-Oktober 68½, 69¼ Rt. bez., 69½ Br.

Roggen fest u. höher, pr. 2000 Pfd. loco 41½—43 Rt., Juni-Juli 42 Rt. bez., Juli-August 42, 42½ Rt. bez., Gd. u. Br., September-Oktober 43½ Rt. Gd.

Gerste loco 70pfd. pomm. 39½ Rt. bez., schles. 39—42 Rt. bez., posener 41, 41½ Rt. bez., 70pfd. schles. Juni 42 Rt. bez.

Hafer ohne Umsatz.

Rüböl wenig verändert, loco 13½ Rt. Br., Juni 13½ Br., Juli-August 11⅙ Rt. Br., September-Oktober 11⅙ Rt. Gd.

Spiritus fest, loco ohne Faß 12¼ Rt. bez., Juni-Juli u. Juli-August 11⅚ Rt. bez. u. Gd., August-September 12½ Rt. Gd., September-Oktober 13⅙ Rt. Gd.

Landmarkt.

Weizen 60—70 Rt., Roggen 43—45 Rt., Gerste 38—40 Rt., Erbsen 45—50 Rt. per 25 Schffl., Hafer 26—30 Rt. per 26 Schffl., Heu pr. Ctr. 25 Sgr. bis 1⅙ Rt., Stroh pr. Schock 12—18 Rt.

## Der Fremde auf Corsika.

(Fortsetzung.)

„Zum Nachtheil für seine nichtswürdigen Berechnungen," nahm Therese wieder das Wort, „konnte er in meiner Anwesenheit seine Freude nicht zügeln, und um sich zu rächen wegen der Beweise von Zuneigung, die ich Ihnen in seiner Gegenwart gab, hat er, während Sie bei der Tante waren, alle Fäden der Intrigue vor mir entfaltet, ohne in seiner Bosheit daran zu denken, daß er mir dadurch grade das Mittel in die Hände gab, sie zu entwirren.

„Es giebt also ein solches Mittel!" riefen die beiden jungen Männer zu gleicher Zeit.

„Allerdings," erwiderte Therese mit gesenktem Auge, „eine Handlung des Muths und der Kühnheit wird von meiner Tante anerkannt werden, wer sie auch vollbracht haben mag. Da Charles Labeccio mein Gatte nicht werden kann, so ist für einen Andern die Möglichkeit vorhanden, in unsere Familie zu treten, und den Zwist auszufechten. Und derjenige, den ich als meinen Verwandten, meinen Verlobten, meinen zukünftigen Gatten betrachtete —"

„Therese!" unterbrach sie Paul entzückt, „ich wage es nicht, Sie zu verstehen. Um des Himmels willen, sprechen Sie deutlicher, denn die Zeit drängt."

„Wolan, Herr Duvert," fuhr Therese, Muth fassend fort, „nehmen Sie den Zweikampf an, und ich schwöre Ihnen, daß ich niemals einem Andern angehören werde, als nur Ihnen."

„Aber Madame Bianchi, Ihre Wohlthäterin?"

„Sie wird nicht wagen, meine Hand dem zu verweigern, der mit Gefahr seines Lebens das gerächt hat, was Sie die Ehre ihrer Familie nennt."

„Nein, nein," rief Charles, alle seine Kräfte zusammen nehmend, „das ist unmöglich — ich werde bald wieder genesen sein — der Zweikampf betrifft mich, mich, Charles Labeccio!"

„Ich werde die Gelegenheit nicht aus der Hand lassen, die sich mir darbietet, einen so reichen Lohn zu empfangen!" fiel Paul Duvert ein, indem er Theresens Hand feurig drückte, „ich werde glücklich sein, mein Leben zu wagen, um ein so großes Glück zu verdienen. — Charles Labeccio, denken Sie an Ihren Vater, dem jede Zögerung Verderben bringen kann. Ich bin bereit, jeder Gefahr zu trotzen, ich werde mich zu dem Zweikampfe stellen. Sie, Charles, erhalten zum Ersatz, was Sie verlieren, die Ehre und das Wohl Ihres Vaters, und ich werde die Hoffnung haben, der Gatte eines Mädchens zu werden, das ich liebe und für welches ich tausend Leben wagen würde. Ich begebe mich sofort zu Ihrer Tante, Therese; bleiben Sie Ihrerseits Ihres Versprechens eingedenk!"

Dieser Enthusiasmus entpreßte den Augen Theresens Thränen, und sie hielt Paul in dem Augenblick, als er das Zimmer verlassen wollte, bei dem Arme zurück.

„Um des Himmelswillen, Herr Duvert," flüsterte sie tief bewegt, „überlegen Sie wenigstens einen Augenblick. Täuschen Sie sich nicht, die Gefahr ist groß, ist fast unermeßlich. Dieser Marliani ist ein gewandter und geübter Schütze, es ist ein Zweikampf auf Leben und Tod."

„Was kümmert mich das! habe ich nicht mehrmals schon mein Leben eines albernen Point d'honneurs wegen aufs Spiel gesetzt? Warum sollte mich diesmal mein Muth verlassen, warum sollte diesmal meine Hand zittern, wo das Glück meines ganzen Lebens von meiner Geschicklichkeit und meinem Muthe abhängen wird? Mein Entschluß steht fest, ich will Madame Bianchi davon benachrichtigen, und wenn es sein muß, werde ich ihr sagen, wer ich bin, werde ich ihr sagen — —"

„Nein, nein, Paul," unterbrach ihn Therese lebhaft, „es ist besser, wenn sie es noch nicht erfährt. In ihren Augen und in denen aller Bewohner dieser Gegend muß der Gegner Marlianis den Namen Labeccio führen. Wir werden sie schon zur rechten Zeit enttäuschen."

„Nein, nein, ich werde es nicht dulden," rief Charles mit krampfhafter Heftigkeit.

„Haltet ihn hier zurück," gebot Therese in corsischer Sprache der Magd, welche mit Charles Pflege beauftragt war, „haltet ihn mit Gewalt zurück, seht Ihr denn nicht, daß er im Fieber-Wahnsinn spricht?"

(Fortsetzung folgt.)

Druck, Verlag und Redaktion von R. Graßmann in Stettin, Schulzenstraße 17.